Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.")

Nr. 43. 32. Jahrgang. 1912.

Die „Grottkauer Zeitung" erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 29. Mai

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklame 20 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Rundschau.

Berlin, den 27. Mai 1912.

— Das deutsche Kaiserpaar feierte das Pfingstfest im Neuen Palais in Potsdam, wo auch die Prinzenpaare Eitel Friedrich und August Wilhelm anwesend waren. Am 1. Feiertage fand ein Festgottesdienst statt, an dem alle in Potsdam weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen. — Der König von Sachsen begnadigte aus Anlaß seines Geburtstages 31 Strafgefangene.

— Das „Schrippenfest," das Stiftungsfest unserer Elitetruppe, des Lehr-Infanteriebataillons, das bekanntlich aus ausgesuchten Mannschaften der ganzen Armee zusammengesetzt ist, wurde am 2. Pfingsttag in althergebrachter Weise im Lindenhain beim Neuen Palais in Potsdam gefeiert, dessen Gartenanlagen im südlichen Laub- und Blumenschmuck prangen. Wie üblich nahm auch das Kaiserpaar an diesem einzigartigen Feste teil, das durch einen liturgischen Gottesdienst unter den alten Bäumen an der Südseite des Palais eingeleitet wurde. Außer dem Kaiserpaar waren die in Berlin anwesenden Prinzen, zahlreiche Fürstlichkeiten, die Spitzen der Generalität und der Diplomatie sowie fremdländische Offiziere anwesend. Nach einer Parade, die besonders die Bewunderung der ausländischen Offiziere erregte, begann das Festmahl in den buntgeschmückten, eigens errichteten Zelten, wobei die Musikkapellen sämtlicher Potsdamer Regimenter konzertierten. Der Kaiser schritt von Tisch zu Tisch und unterhielt sich mit einer Anzahl Soldaten. Als die Stimmung und Festfreude ihren Höhepunkt erreicht hatte, ergriff der Kaiser ein Glas und trank auf das Wohl der Armee. Generaloberst v. Kessel, der Oberkommandierende in den Marken, erwiderte mit einem dreifachen Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn. Im Anschluß an das „Schrippenfest" fand im Neuen Palais eine Frühstückstafel statt, zu der die Fürstlichkeiten, die höheren Militärs und Würdenträger geladen waren, die an der Feier teilgenommen hatten. Im Jahre 1919 kann das Lehrbataillon sein 100-jähriges Stiftungsfest begehen.

— Das deutsch-österreichische Bündnis, zu dessen Bekräftigung der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold aus Wien nach Berlin gekommen war, wo er am Sonnabend vom Kaiser empfangen wurde, nachdem er am Tage zuvor eingehende Besprechungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gehabt hatte, ist innerhalb der Unsicherheit und Schwankungen der großen Politik unserer Tage der einzige feste und unverrückbare Punkt, auf dem der Friede Europas beruht. Und weil dem so ist, kann es nicht hoch genug eingeschätzt werden, daß an diesem Bündnis der Norden wie der Süden des Reiches gleich festhalten.

— Einen Pfingstbesuch deutscher Kriegsschiffe wie in diesem Jahre hat die deutsche Nordseeküste noch nicht gesehen. Nach Beendigung der ohne jeden Unfall verlaufenen Frühjahrsflottenmanöver sind die Linienschiffe nicht sofort nach Kiel zurückgekehrt. Das erste Geschwader war während der Pfingstfeiertage fast vollzählig in Wilhelmshaven versammelt, wo bekanntlich im Laufe der letzten Jahre große Anliegeplätze für moderne Linienschiffe und Panzerkreuzer gebaut worden sind. Drei große Kreuzer waren nach Borkum gedampft, während die 8 Linienschiffe des 2. Geschwaders in der Nähe von Cuxhaven vor Anker gegangen waren. Die zahlreichen Pfingstausflügler, die die Nordseeküste besuchten, hatten so willkommene Gelegenheit, bedeutende Teile unserer Kriegsflotte in Augenschein zu nehmen. An den Küstenplätzen, wo die Schiffe angelegt hatten, wickelte sich ein lebhaftes, buntes Treiben ab, da „unsere blauen Jungens" nach den gut ausgefallenen Manöverleistungen in reichem Maße Landurlaub erhalten hatten. Am heutigen Dienstag gehen die Schiffe wieder in See.

— Eine Verschiebung in den Armeeinspektionen wird durch die im Herbst d. Js. erfolgende Aufstellung zweier neuer Armeekorps herbeigeführt. Das neue Armeekorps im Westen wird mit den beiden elsaß-lothringischen Korps die neue 6. Armeeinspektion bilden, an deren Spitze laut „Tägl. Rdsch." der jetzige kommandierende General des 3. Armeekorps, v. Bülow, treten soll. Das im Osten zu errichtende 20. Armeekorps wird dem Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz unterstellt werden. Das 3. und 4. Korps, die jetzt zur Inspektion des Prinzen Leopold von Bayern gehören, werden mit dem badischen Korps eine neue Inspektion unter dem Großherzog von Baden bilden, während Prinz Leopold von Bayern künftighin nur die drei bayerischen Armeekorps behält.

— Lord Haldane, der englische Kriegsminister verlebte die Pfingstfeiertage in Göttingen, wohin er sich auf direktem Wege inkognito zu seiner Erholung begeben hatte. Das Gerücht, daß er sich in Deutschland einer Kur unterziehen wolle, trifft nicht zu. Er unternimmt tagtäglich in Begleitung Spaziergänge und Automobilausflüge in die nähere und weitere Umgebung, die sich teilweise bis nach dem Harz erstrecken. In seiner Begleitung befindet sich Professor Brown aus London. Lord Haldane reist ebenfalls unter dem Namen Brown.

— Eine internationale Regelung des Schiffsbaus in Hinsicht auf die Größenverhältnisse wurde auf dem gegenwärtig in Philadelphia tagenden internationalen Schiffahrtskongreß besprochen, an dem auch der preußische Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Frhr. von Coels van der Brügghen, teilnimmt. Wenn der Wettkampf der Länder im Schiffsbau wie bisher anhält, dann werden bald viele Hafen- und Schleusenanlagen, Kanäle usw. für die Riesenschiffe zu klein sein. Auf dem Kongreß im Jahre 1900 hatte ein amerikanischer Ingenieur die Größenverhältnisse für das Jahr 1923 wie folgt berechnet: Länge 259,8 Meter, Breite 28,3 Meter, Tiefgang 10,5, Gehalt 45000 Registertonnen. Aber der in vergangener Woche in Hamburg vom Stapel gelassene Dampfer „Imperator" hat bei einer Breite von 29,5 Meter eine Länge von 268 Meter und einen Tonnengehalt von 50000 Tonnen. Derselbe Ingenieur sagt jetzt für das Jahr 1947 80000 Tonnen-Schiffe bei einer Länge von 335 Meter voraus. Eine solche Entwicklung würde ganz neue Dock- und Hafenanlagen bedingen. So beträgt z. B. die Schleusenlänge beim Kaiser-Wilhelm-Kanal 330 Meter und beim Panama-Kanal, der doch erst 1915 dem Verkehr übergeben wird, sogar nur 304 Meter. Eine Vereinbarung konnte auf dem Kongreß in Philadelphia noch nicht erzielt werden, doch soll die Angelegenheit im Auge behalten werden.

Frankreich. Die Gefangenhaltung der Brüder Otto und Robert Mannesmann, der beiden bekannten Pioniere in Marokko, hat sich als Tatsache herausgestellt, daß es sich bei ihr um die Erpressung eines hohen Lösegeldes handeln würde, war vorauszusehen. Zweifel bestanden nur noch darüber, wer eigentlich der Erpresser sei. Bald hieß es, der Kaid von Tarudant habe die Gefangennahme angeordnet, um seine leeren Taschen zu füllen, bald wieder, die Anhänger des Gegensultans Hiba hätten bei der Einschließung Tarudants die dort ansässigen vier Deutschen gefangen genommen, um sie gegen ein erhebliches Lösegeld erst wieder freizugeben. Die letztere Auffassung ist die wahrscheinliche, da der Kaid fremdenfreundlich ist und sich den Deutschen, deren Schutzgenosse er ist, sich jederzeit besonders wohlwollend bewiesen hat. Außer den beiden Brüdern Mannesmann werden auch deren Angestellte, die Deutschen Schmidt und Bodenstedt, gefangen gehalten. Sein Protektorat über Marokko verpflichtet Frankreich dazu, die gefangen gehaltenen Deutschen loszukaufen.

— Der französische Militärgouverneur, General Liautey, der zu Pfingsten in Fez eintraf und von den Behörden feierlich empfangen wurde, sieht sich dort vor eine ungeheuer schwierige Aufgabe gestellt, von der ihm ein nächtlicher Ueberfall mehrerer hundert Aufständischer auf die Stadt sogleich einen richtigen Vorgeschmack bot. Der General, der die Pariser Regierung sofort um schleunige Entsendung von drei Bataillonen Infanterie, einer Gebirgsbatterie und zwei Reiterschwadronen ersuchte, versicherte gleichzeitig, daß zur Eroberung und Beruhigung des Landes mindestens zehn Jahre erforderlich sein würden. Der General ist kein Draufgänger, sondern ein besonnener Stratege, von dem man erwarten darf, daß ihm die Lösung seiner schwierigen Mission gelingen wird.

England. Die deutsch-englische Freundschaft wird wohl vor der Annäherung Albions an Frankreich in die Brüche gehen. Die öffentliche Meinung spricht sich bezeichnender Weise gerade jetzt so entschieden für Frankreich aus, da dieses seine chauvinistischen Bestrebungen deutlicher als je zur Schau trägt, wie es auch soeben wieder durch die Wahl Deschanels zum Kammerpräsidenten bekundet hat. Die Londoner Blätter erklären mit Nachdruck, England stehe jetzt am Scheidewege und müsse sich entweder zu einem festen Bündnis mit Frankreich entschließen oder sich Deutschland ergeben, aber es müsse jetzt wählen und dürfe nicht länger zaudern, sonst würden die Räder der Weltgeschichte über es hinweggehen. Die Wahl könne aber selbstverständlich nur auf Frankreich fallen. England müsse den russisch-französischen Zweibund durch seinen Anschluß zu einem Dreibund erweitern, der als gleichwertiger Machtfaktor sich dem alten Dreibunde entgegenstellen könne.

— Der Londoner Hafenarbeiterstreik hat sich in der englischen Hauptstadt und den umliegenden Orten sehr schnell fühlbar gemacht. Aus Furcht vor einer großen, längeren Teuerung wurden die Lebensmittelgeschäfte bis in die letzte Stunde vor dem Feste besonders von der ärmeren Bevölkerung gestürmt, die fast alle vorhandenen Geldmittel zur Anhäufung von Vorräten benutzte. Da die Ausständigen mehrfach eine drohende Haltung zeigten und auch verschiedentlich Fuhrwerke zerstörten, wurden während der Feiertage mehrere Kavallerieregimenter bereit gehalten. Nur die Post und Futter für Tiere darf befördert werden. Nach den Feiertagen wird sich der Streik besonders dadurch fühlbar machen, daß viele Lebensmittelhäuser ihre Vorräte ausverkauft haben und nun ihre Lager

nicht nachfüllen können. Eine Großschlächterei hat nicht weniger als 20 000 Stück geschlachteten Rindviehs auf mehreren Dampfern im Hafen liegen, ohne daß sie darüber verfügen kann. Die Fleischvorräte in den Eishäusern sowie die Mehlvorräte in London reichen noch für zwei Wochen aus. Solange aber wird der Streik mindestens dauern, wenn die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt werden. Das trat in allen während der Feiertage abgehaltenen Versammlungen klar zutage.

Der Krieg um Tripolis.

Da für das aussichtsvolle Einsetzen einer Friedensvermittelung noch immer kein Boden vorhanden ist, so geht der unglückselige Krieg auch nach dem Pfingstfest in der gleichen, traurigen Weise weiter, wie er jetzt nahezu acht volle Monate geführt worden ist. Die Ausweisung der Italiener, die so viel böses Blut macht, tritt mit der kommenden Woche in Kraft. Wer irgend kann, verläßt schon jetzt das ungastliche Land. Für die Unterkunft der eintreffenden Landeskinder sorgt eine vom Ministerpräsidenten Giolitti ins Leben gerufene Hilfskommission. Auch private Sammlungen sind in ganz Italien für die Ausgewiesenen eingeleitet und schon erhebliche Mittel für die Bedürftigen bereitgestellt worden. Die Hauptsache ist natürlich, den Unglücklichen sofort lohnende Arbeit zu beschaffen, was in der gegenwärtigen Kriegszeit sich nicht ohne Schwierigkeiten ermöglichen lassen wird. Mit der Verteilung der Spenden wird hoffentlich verständiger verfahren werden, als vor Jahren bei der Unterstützung der durch die Erdbebenkatastrophen Geschädigten.

Die Budapester Straßenkämpfe.

Zehn Tote und über dreihundert Verwundete, das war das Ergebnis des blutigen Generalstreiktages, den die sozialdemokratische Parteileitung als Demonstration für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts nach österreichischem Vorbilde gefordert hatte. Aber nicht genug mit diesen Opfern, brachte der Freitag neues Blutvergießen und ein vandalisches Zerstörungswerk. Bis in die späte Nacht hatten die Schreckensszenen des blutigen Budapester Donnerstag gedauert. Kleine Marktbuden wurden niedergebrannt, Teerfässer angezündet und damit Straßenbahnwagen in Brand gesteckt und ähnliche Greuel verübt. Mehrere Polizeiwachtstuben wurden gestürmt, die Akten auf die Straßen geworfen und verbrannt, die Büros demoliert. Ueberall konnte die Polizei nur unter Anwendung von Waffengewalt das Zerstörungswerk hindern. In den beliebtesten Sommerlokalen wurden die Scheiben und das gesamte Mobiliar zertrümmert. Wiederholt mußte neben der Polizei auch das Militär feuern, dabei wurde ein Mädchen durch den Kopf geschossen und auf der Stelle getötet, nachdem vorher schon zwei Polizisten und ein Husar ihr Leben gelassen hatten. Die Erstürmung eines Frauenklosters konnte noch im letzten Augenblick durch das Heranrücken starker Polizei- und Militärpatrouillen verhindert werden. Eine scharfe Salve trieb die Menge auseinander, die am Rangierbahnhof die Schienen aufriß, um die Heranziehung von Truppen mit der Eisenbahn unmöglich zu machen.

Die am späten Abend erschienene Aufforderung der sozialdemokratischen Parteileitung zur Einstellung des Generalstreiks vermochte nach dem Vorausgegangenen zunächst keine Besserung der Lage zu bringen. Als die Arbeiter am Freitag früh vor den Fabriken erschienen, um ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, wurde ihnen seitens der Fabrikleitungen die Aussperrung angekündigt. Dadurch entstand eine neue Erbitterung. Die Arbeiter erzwangen sich mit Gewalt den Eingang in die Fabriken, in denen sie, da Truppen und Polizei infolge Uebermüdung nur in beschränkter Zahl zur Stelle waren, ein fürchterliches Zerstörungswerk anrichteten. Die gesamte Einrichtung wurde vielfach bis auf das letzte Stück zertrümmert. An einzelnen Stellen wurden aus den zerstörten Einrichtungs- und Maschinenteilen Barrikaden errichtet, zu denen auch mehrere Straßenbahnwagen, die umgestürzt wurden, herhalten mußten. Schwere Feuersgefahr für den betreffenden Stadtteil entstand, als von der Menge ein mit Petroleumfässern beladener Wagen umgeworfen und das auslaufende Petroleum angezündet wurde, so daß eine furchtbare Feuersäule auf der Straßenfläche emporloderte und die Häuser zu beiden Seiten bedrohte. Der herbeigerufenen Feuerwehr durchschnitt die sinnlose Menge die Spritzenschläuche. In andern Straßen wurden Mehlstöcke in Brand gesteckt und ähnliche Untaten verübt. — Skandalös war ein Einbruch in die Karmeliterkirche. Trotzdem gerade Gottesdienst abgehalten wurde und viele Andächtige zugegen waren, feuerten die Exzedenten mehrere Revolverschüsse in das Gotteshaus. Bis zur Mittagsstunde tobte der Kampf. Da sagte auf Vorstellungen der Sozialistenführer der Ministerpräsident Lukacs seine Vermittelung zur Aufhebung der Aussperrung zu. Nachdem diese erfolgt war, trat allmählich Ruhe ein. Die Spuren der angerichteten Verwüstung werden aber noch lange an die entsetzlichen Vorgänge erinnern, die noch weit schlimmer waren als s. Z. die Wiener Teuerungskrawalle und in ihrem revolutionären Charakter an den „blutigen Sonntag" von Petersburg gemahnten.

Der Oberstadthauptmann erklärte, so schwere Demonstrationen, wie die soeben erfolgten, habe Budapest noch nie erlebt. 70 bis 80 Schwerverletzte wurden ihr Opfer. Unter den Demonstranten befanden sich viele Schulkinder und Lehrjungen, von denen viele mit Revolvern bewaffnet waren. 63 Verletzungen, davon 25 lebensgefährlicher Natur, erfolgten durch Revolverschüsse. Unter den Verletzten befinden sich 7 Polizisten, deren Zustand sehr gefährlich ist.

Im ungarischen Reichstag herrschte auch am Freitag wieder Sturm, dem selbst ein so starker und unerschrockener Mann wie der neue Präsident Graf Tisza kaum zu widerstehen vermochte. Der Präsident, der so tapfer die Fortsetzung der Beratung durchgesetzt und wenigstens die Wehrvorlage trotz heftigsten Widerspruchs auf die Tagesordnung gestellt hatte, gestattete am Freitag eine dringende Anfrage wegen der Straßentumulte. Bevor man dazu kam, gab es jedoch neue Skandalszenen, die sich verstärkten, als der Präsident gemäß den Anträgen der Kommission den Abg. Kovacs, der die Stimmurne umgestoßen und damit die greuliche Prügelszene hervorgerufen hatte, auf 30 Tage von den Sitzungen für ausgeschlossen erklärte und auch über die andern an den Skandal beteiligt gewesenen Abgeordneten die von der Kommission beantragten Strafen verhängte. Als der Präsident die von der Opposition zu Obstruktionszwecken geforderte geschlossene Sitzung entgegen dem Brauche anfangs nicht zuließ, erhob sich erneuter Sturm. Als sie später jedoch abgehalten wurde, trat einigermaßen Beruhigung ein und man vertagte sich bis Mittwoch nach Pfingsten.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 28. Mai 1912.

— (Schützengilde.) Bei dem diesjährigen Königsschießen errang Herr Töpfermeister Christoph Reimann die Königswürde, Herr Bäckermeister Josef Brier wurde als erster und Herr Böttchermeister Max Just als zweiter Marschall proklamiert.

— (Die Pfingstfreude des Landmanns) war die fast überall zutage tretende Besserung des Saatenstandes, bei dem gerade um die Pfingstzeit ein erheblicher Umschwung zum Besseren eingetreten ist. Nur aus Ost- und Westpreußen, Hinterpommern und Mecklenburg wurde lt. Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats mehrfach gemeldet, daß die Niederschläge noch nicht ausreichend gewesen seien. Unter den Wintersaaten hat der Weizen gute Fortschritte gemacht, während dies vom Roggen im Norden und Osten nur auf den guten Böden berichtet wird, dagegen sein Stand auf den leichteren Böden auch trotz der Niederschläge vielfach noch als ein schwacher bezeichnet wird. Er hat meistens schon geschoßt, steht nur kurz im Halm, sodaß die Strohernte voraussichtlich eine geringe werden wird. Von den Sommersaaten wird fast allgemein gemeldet, daß sie bei dem fruchtbaren Wetter sich weiter günstig entwickelt hätten. Dasselbe ist der Fall bei den Hackfrüchten. Doch wird mehrfach über Verunkrautung und Ungeziefer, sowohl bei den Sommer- als auch bei den Hackfrüchten geklagt. Auch die Futterfelder zeigen endlich ein freudiges Wachstum, wenn auch im Norden und Nordosten noch mehrfach gemeldet wird, daß die Wärme und Niederschläge zu spät gekommen seien, um noch eine mittlere Futterernte zu erzielen. Besonders würden die Kleefelder eine geringe Ernte liefern und auch die Weiden seien vielfach noch so kahl, daß das Vieh nur wenig oder gar keine Nahrung auf ihnen finden könne.

— („Der Herr Vertreter.") „Männe, ein Herr wünscht dich zu sprechen", sagte mein Frauchen, indem sie die Tür zu meinem Arbeitszimmer öffnete. „So, — dann laß ihn eintreten", und durch die sich öffnende Tür trat ein nobel gekleideter Herr mit tadellosem Zylinderhut in der Rechten, unter dem linken Arm eine kleine braune Mappe. Noch ehe ich Zeit hatte, mich von meinem Platz zu erheben und ihm eine begrüßende Verbeugung zu machen, sowie ihn nach seinem Begehr zu fragen, öffneten sich seine Lippen und wie ein Bächlein aus der Schleuse stürzten seine Worte hervor: Gestatten! Rosenfeld, Vertreter von „Veilchenbaum, Mandelholz und Meierheim", Fabrik für Bekleidungsstoffe aller Art, Trikotagen, Weißwaren 2c. Wollte mir erlauben, ihnen eine Offerte zu machen. Aeußerst preiswert und billiger wie jede Konkurrenz empfehlen wir ihnen zu den leichtesten Zahlungsbedingungen — — und so ging es noch eine Weile weiter, ohne daß ich auch einmal zu Worte kam. Als ich endlich einsah, daß gegen ein solches Mundwerk einfach nicht aufzukommen sei, rief ich kurzer Hand meine Frau und sagte ihr: „Bitte, sage du dem Herrn, daß wir absolut nichts brauchen und ich keine Zeit habe." Dann setzte ich mich stillschweigend an meinen Schreibtisch. Das Mittel half — der „Herr Vertreter" wurde plötzlich still und verschwand mit einer halben Entschuldigung. Trotzdem ich Ruhe hatte, war mir ein Weiterarbeiten nicht gleich möglich. Der „Herr Vertreter" spukte noch in meinem Zimmer. Wenn doch die Herren Geschäftsinhaber wüßten, wie manchem sein „Herr Vertreter" auf die Nerven fällt. Einmal diese lebensgefährliche Beredsamkeit, dann die Aufdringlichkeit, häufig eine anständige Portion von Unverfrorenheit, lauter Dinge, die nicht jedem zusagen. Und dazu die verlockenden Angebote „billigster Preise" und „leichtester Zahlungsbedingungen". Wie manch einer läßt sich beschwatzen und kauft etwas auf den Hals, was ihn nachher gereut. Und die „leichten Zahlungsbedingungen", o, wie werden sie manchmal so schwer. Ich bin einmal hineingefallen und halte mir diese Herren gerne vom Leibe. Meine Frau hat strikte Anweisung, jeden Fremdling, der an unsere Tür pocht, nach seinem Begehr zu fragen, und den unbedingt abzuweisen, der sich einführt als ein „Herr Vertreter".

— (Durchgehendes Gespann.) Am Pfingstmontage passierte ein von Koppitz herkommendes Gespann die Chaussee am Viehmarktplatze, woselbst das dort aufgestellte Karussell spielte. Durch die Musikbegleitung desselben erschreckt, scheute das Pferd und sprang mit dem Wagen in den Chausseegraben. Glücklicherweise ist außer dem Bruch der Deichsel sonst nichts passiert.

— (Der Altvaterverein Grottkau-Falkenberg OS.) hielt Donnerstag, den 23. Mai im „Goldenen Greifen" zu Koppitz seine Frühjahrs-Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Wolff, erstattete einen kurzen Bericht über das Vereinsleben im Winterhalbjahr. Er gedachte auch des Faschingsvergnügens, welches in Form einer altschlesischen Kirmes abgehalten wurde. Dabei nahm er auch Gelegenheit, allen denen, welche zur Verschönerung des Festes beigetragen hatten, noch einmal zu danken. Die Versammlung nimmt auch Kenntnis, daß die diesjährige Hauptversammlung des „mähr.-schles. Sudetengebirgsvereins" nicht in Zuckmantel, wie ursprünglich bestimmt war, stattfindet. Durch Aufnahme neuer Mitglieder stieg die Mitgliederzahl auf 56. Für den 7. Juli wurde ein Ausflug nach Jauernig-Johannesberg in Aussicht genommen und der Vorstand ermächtigt, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Mit einem kräftigen „Berg Heil" ging man vom offiziellen zum gemütlichen Teil über.

— (Gegen die Maul- und Klauenseuche,) die am Tage vor dem Feste auf dem Berliner Schlachtviehmarkte wieder einmal festgestellt wurde, ist laut „Dtsch. Tgztg." im Hygienischen Institut der Universität Rostock ein Schutzimpfmittel hergestellt worden. Dem dortigen Präparator, Wilhelm Grugel, ist es gelungen, den Erreger der verderbenbringenden Seuche in Kulturen zu züchten. Den Beweis für das Wachstum des Erregers hat der Entdecker durch die Ansteckung gesunder Tiere erbracht. Da das Schutzmittel, das den geimpften Tieren eine Immunität gegen die Seuche verleiht, zu einem billigen Preis (3 Mark pro Tier) abgegeben werden soll, so wäre zu wünschen, daß der Entdecker seine Erfindung bald der Allgemeinheit zugänglich macht. Dadurch würden der Landwirtschaft Hunderttausende Mark Verluste erspart bleiben.

— (Gegen das Zigeunerwesen.) Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat folgendes verordnet: Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen ist das Zusammenreisen in Horden auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten. Als Horde im Sinne dieser Verordnung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Mitführung durch Vermerk in einem Wandergewerbeschein ausdrücklich erlaubt ist. — Die Verordnung tritt am 1. Juni 1912 in Kraft.

— (Bahnsteigkarten für Kinder.) Die Bestimmung, daß zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren auf eine Bahnsteigkarte Zutritt zu den Bahnsteigen haben, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Deshalb sei daran erinnert, daß Kinder bis zur Vollendung des 4. Lebensjahres in Begleitung Erwachsener die Bahnsteigsperre frei passieren dürfen und für zwei Kinder im Alter bis zu je 10 Jahren nur eine Bahnsteigkarte erforderlich ist. Für ein Kind muß natürlich auch eine Karte gelöst werden, da halbe Bahnsteigkarten nicht ausgegeben werden.

Myslowitz, 27. Mai. (Eine große Hühnersendung verbrannt.) Vor ein paar Tagen trafen aus Podwoloczyska 2500 Hühner auf dem Bahnhof in Myslowitz ein. Von diesen waren annähernd 1700 unterwegs verendet. Der Kreistierarzt beanstandete infolgedessen die ganze Sendung. Sowohl die noch lebenden als auch die toten Hühner — letztere füllten mehrere Wagen — wurden sofort ausgeladen und nach dem Schlachthof gebracht. Die wenigen noch lebenden Tiere wurden hier getötet und darauf alle Tiere im Verbrennungsofen vernichtet.

Kattowitz, 27. Mai. (Sacharinschmuggel.) Auf Veranlassung der Zollbehörde in Oswiecim, hat die hiesige Kriminalpolizei auf dem Bahnhofe die Händler Brüder Josef und Hermann Springer und Alter Goldberg aus Oswiecim und David Luschner aus Krzespovice verhaftet, als sie mit dem Zuge von Oswiecim hier ankamen. Sie hatten Saccharin aus der Schweiz geschmuggelt und die Schmuggelware bei der Herbergswirtin Baumgart in der Holtzestraße in Aufbewahrung gegeben. Frau B. wurde ebenfalls verhaftet, aber später gegen 1000 Mark Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Fünf Zentner Saccharin, die als Obst deklariert waren, wurden beschlagnahmt.

Breslau, 28. Mai. (Zur Erkrankung des Kardinals Kopp.) Die Wundheilung nimmt, wie die „Schlesische Volkszeitung" erfährt, einen normalen Verlauf. Der durch die schwere Erkrankung naturgemäß erheblich beeinträchtigte Kräftezustand bessert sich langsam.

Breslau, 27. Mai. (Ein Pferd vom Wagen gestohlen.) Am Sonnabend früh gegen 3 Uhr ist von einem leeren Möbelwagen, der von Weidenhof nach Breslau gefahren kam, in der Nähe von Rosenthal ein Pferd ausgespannt und samt Geschirr gestohlen worden. Der Kutscher gibt an, eingeschlafen zu sein und bei seinem Erwachen nur ein Pferd an seinem Fuhrwerk gefunden zu haben. Das gestohlene Pferd, eine Rappstute, etwa 12 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kupiert (abgehackter Schweif), hat einen Wert von 400 Mark. Es ist beobachtet worden, daß um die fragliche Zeit ein Zigeunertrupp ein derartiges Pferd hinten angehängt hatte, das in Hünern gefüttert wurde. — (Ein gefährlicher Betrüger gefaßt.) Ein hiesiger Agent, der eine Witwe um 13000 Mark beschwindelt hat, wurde am Sonnabend festgenommen. Nach den bei ihm vorgefundenen Briefen hat er einen Briefwechsel mit hiesigen und auswärtigen Damen unterhalten und zwar unter verschiedenen Namen. Er gab sich da manchmal als Anbieter von Darlehen aus, der Endzweck ist aber überall dahin gegangen, von den Opfern Geld zu erbeuten oder aber mit ihnen in intimen Verkehr zu treten. Die erbeuteten 13000 Mark hat der Schwindler, der verheiratet ist, in der Zeit von Januar d. Js. bis jetzt vollständig durchgebracht.

Bunzlau, 27. Mai. (Schwindel mit Bilder-Vergrößerungen.) Die Gepflogenheit vieler Personen, sich nicht erst durchzulesen, was sie unterschreiben, hat vor einiger Zeit einem „Reisenden" wieder einmal das Geschäft wesentlich erleichtert. Der junge Mann, der sich als Vertreter eines Berliner Kunst-Ateliers ausgab, reiste „in Vergrößerungen von Photographien", das heißt, er ließ sich von den Kunden Photographien geben, die er von seiner Firma vergrößern lassen wollte. Die Vergrößerung — so versicherte er — sei ganz umsonst, da sie lediglich zur Reklame dienen solle, und koste den Bestellern keinen Pfennig. Damit nun aber die Firma wenigstens wisse, „wohin das Bild kommen soll", ließ man die Leute einen Zettel unterschreiben, von dessen Inhalt die Leute keine Ahnung hatten. In dem Zettel stand nämlich folgendes gedruckt: „Ich bestätige, daß ich einen Auftrag auf Karton, Glas und Rahmen folgen lassen werde." Auf diese Bestellung war es bei „völlig kostenfreier" Bilder-Vergrößerung, wie man genugsam weiß, lediglich abgesehen und die Besteller hatten dann ihre Scherereien damit, zumal auch der Reisende bei Bestellern, von denen er eine Unterschrift nicht erlangen konnte, diese ergänzte und sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig machte. Gleichzeitig beging er damit einen Betrug gegen seine Firma, die ihm Provision auf die Bestellungen zahlte. Der betrügerische Reisende, Rudolf Palme, wurde in Haft genommen und von der Liegnitzer Strafkammer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Freystadt, 27. Mai. (Ein Automobilunfall) ereignete sich am Bahnübergange Mittel-Herwigsdorf. Ein Lastauto kam einem einspännigen Ackergespann entgegen, dessen Pferd scheute. Das Auto soll zwar in gewisser Entfernung gehalten haben, doch war das scheue Pferd nicht zu beruhigen, so daß es davonraste und den Wagen in den Chausseegraben schleuderte. Ein Bahnarbeiter wollte dem Pferde in die Zügel fallen, wurde dabei aber so unglücklich von der Deichsel des Wagens am Kopfe getroffen, daß er besinnungslos mit einer klaffenden Wunde zu Boden stürzte. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest.

---

20)

Minister und Bauer.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es lag überhaupt in seinem ganzen Wesen eine Heddin an ihm bislang ganz fremde Gereiztheit.

„Da haben Sie nicht unrecht, Herr Stollmann, ich bin ja auf die gegnerischen Urteile ebenso angewiesen, als wie heute auf das Ihrige. Sie finden mich indes durchaus geneigt, Ihre Darlegungen anzuhören und mein Urteil objektiv zu bilden."

Herr Stollmann zog in nervöser Hast seine Papiere, Berechnungen und Terrainpläne aus der Brusttasche. „Exzellenz werden sich überzeugen, daß unser Unternehmen eine unberechenbare Wichtigkeit für das ganze Land hat —" murmelte er dabei, und dann begann er zu erklären und mit Zahlen und Angaben zu operieren.

Heddin folgte seinem Vortrage mit gespanntem klugen Blick — er las Stollmann jedes Wort von den Lippen. Es war dem letzteren, als sei Heddins Stirn durchsichtig, und er könne dahinter die Gedanken arbeiten sehen.

Und wie einfach und klar die Maschine da hinter der Stirn funktionierte — so klar — so unbeirrbar . . .

Dem Bankier wurde heiß — er sah sich nach dem Fenster um — aber das stand schon weit offen.

„Ich habe nur einen Einwand zu machen, Herr Stollmann," sagte dann Heddin, als der Bankier sehr erhitzt und nervös wieder einmal mit dem Tuch über die Stirn fuhr.

„Und der wäre, Exzellenz?"

„Sollten Sie, der routinierte Geschäftsmann, den vom Landrat Olewitz schon hervorgehobenen wunden Punkt Ihres an sich großartig angelegten Planes nicht sehr genau kennen, lieber Stollmann?"

„Ich bitte, Exzellenz. Es wäre mir doch sehr interessant."

„Sie rechnen da durch Ihr ganzes Exempel mit imaginären Faktoren, lieber Stollmann! Mir, der ich Sie und Ihre Intelligenz sehr hochstelle, scheint es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß diese Kohlen- und Eisenbergwerke die in Rechnung gestellten Erträge liefern werden — aber ich gebe Ihnen zu erwägen, ob eine solche persönliche Meinung —"

„Exzellenz! Wenn die Regierung uns die Konzession verweigert, sind die Millionen für die Vorarbeiten verkracht, und wir verkrachen!"

Es klang ein furchtbarer Notschrei aus Stollmanns Worten, obwohl er sich höchlich Mühe gab, ruhig zu bleiben.

Aber es klang auch — oder war es nur Heddin so? — eine versteckte Drohung aus dem Ton! sie blitzte auf in des Bankiers Blick.

„Stollmann! Welcher Dämon reitet Sie denn aber auch, sich mit einer solchen Sache einzulassen —?"

Heddin mußte sich bezwingen, nicht von Schwindel zu reden.

Es war ihm dabei immer klarer geworden; hier handelte es sich tatsächlich um einen Schwindel. Das Publikum sollte — wenn die Eisenbahn konzessioniert war — durch ein wohl durchdachtes, auf hohler Basis stehendes Unternehmen von großartigsten Dimensionen und schlagender Beweisführung geblendet und angelockt werden.

Und das kam ihm von Stollmann! Seinem Retter! Seinem Gläubiger!

In Stollmanns finstern Blicken und Mienen lag dabei dieser Ausdruck, der —

Ein nie gekanntes Gefühl überrieselte Heddin wie ein Schauder.

Was? Der Mann wagte es, ihm zu drohen? Wagte es, mit Blick und Miene ihm zu sagen: „Du bist mein Schuldner! Versuche es, Dich gegen mich zu stellen!"

Aber was sollte werden, wenn Stollmann ihm das eben geliehene Kapital kündigte? Dies große Kapital!

Es war Heddin plötzlich, als würge ihn etwas im Halse — als solle er ersticken.

Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen.

Stollmann hatte ihn erkauft — ihn bestochen und mit klarem Vorbedacht jenes Geld auf diese heute zu entrichtende Gegenleistung hergegeben. Und er hatte es genommen! — — —

Gewiß, er konnte damals nichts ahnen von dem Plane Stollmanns — sein Gewissen war rein! Und seine Hände sollten es bleiben! — Aber — er hatte doch das Geld angenommen! Und woher sollte er eine ähnliche Summe schaffen, die er Stollmann vor die Füße schleudern könnte — um — nur den Gläubiger und die Verpflichtung zu wechseln?

Heddin war sehr blaß geworden. Unterdes bohrten sich Stollmanns finster drohende Blicke förmlich auf sein Gesicht. —

Der kluge, äußerst scharfsinnige Mensch sah hinter der Stirn wieder die Gedanken Heddins arbeiten.

Aber — nur soweit ging sein Scharfsinn. Er kannte die Menschen seiner Welt durch und durch, und danach rechnete er und sagte sich: „Er wird sich schon ergeben, wenn er auch zuerst sich dagegen wehrt."

Daß in dem eitlen Genuß- und Lebemenschen Heddin, der doch daneben auch ein kluger, fleißiger und in diesem Sinne pflichttreuer Mensch war, auch noch ein tiefer liegender Kern sein könne, daß die furchtbaren Seelenqualen der jüngsten Vergangenheit einen andern aus ihm gemacht hatten; darauf konnte ein Mann von Stollmanns Art freilich nicht rechnen. Und hatte Heddin es denn selbst gewußt, was jene inneren Erlebnisse in ihm zur Entwicklung gebracht? —

Bis heute nicht, und auch in dieser Stunde reflektierte er nicht, sondern folgte nur dem geheimnisvollen, energischen Drange, jede Gemeinschaft mit Stollmann von sich zu weisen, dem gebieterischen Fordern der Seele.

So hatten sie kaum während der Dauer einer Minute sich schweigend und gleichsam einander messend gegenübergestanden.

Dann faßte Heddin sich. Er richtete sich straff auf, in diesem Augenblick wieder so recht voll und ganz der Minister.

„Ich danke Ihnen, Herr Stollmann. Wollen Sie gefälligst Ihre Eingabe in den nächsten Tagen einreichen, so wird die Entscheidung nicht lange mehr ausbleiben."

Und nun eine entlassende Verneigung.

Aber Herr Stollmann ging dennoch nicht. Seine Mienen veränderten sich — die gewohnte behäbige Ruhe des reichen Bankiers schimmerte bereits durch die noch sichtbare Erregung.

„Ich habe Exzellenz auch noch eine angenehme Nachricht zu bringen!" sagte er in ganz anderem leichtem Tone. „Wir hatten, wie Exzellenz wissen, an den überschüssigen zwanzigtausend Mark durch glückliches Hin- und Herschieben jetzt siebentausend Mark gewonnen; ich habe gestern für 14000 Mark Holländer gekauft, wobei Exzellenz nach dem gestrigen Verkauf neunzehn Prozent gewonnen, und die anderen 13000 haben in Philippstalern auch guten Erfolg gehabt, so daß ich Exzellenz jetzt 37000 Mark gutschreiben kann."

Voll anscheinender Behaglichkeit wiegte Herr Stollmann sich bei diesem Bericht von den Hacken auf die Zehen und wieder zurück.

Ein Schlag ins Gesicht hätte Heddin nicht fassungsloser machen können als heute diese erfreuliche Mitteilung.

Sprachlos — in unbeschreiblichem, moralischem Unbehagen stand er da, und unterdes fuhr Herr Stollmann fort: „Exzellenz hinterlegten auch für einen Herrn Heinrich Heddin 10000 Mark — wir haben sie in die Kaisersbergsche Brauerei gegeben, und heute stehen die Aktien, die wir zu sieben kauften, auf elf ein viertel — ich würde raten, zu verkaufen und Blaumanns Superphosphataktien zu nehmen."

Ganz besinnungslos von all diesen überraschenden Erfolgen, konnte Heddin nichts denken und fühlen, als das eine: „Das darf nicht sein, darf nicht so fortgehen!"

Wie er sich aber herauswinden sollte aus diesen geschäftlichen Verbindlichkeiten, wußte er nicht.

Inzwischen empfahl sich Stollmann jetzt schnell, sehr zufrieden mit seinem Erfolg, der ihm die verwirrte Miene Heddins verriet.

Dieser blieb in keineswegs beneidenswerter Stimmung zurück.

Was er zu tun hatte — wußte er sehr genau — vor allem sich aus der Abhängigkeit vor Stollmann befreien! . . .

Und wo war sein kaltes Blut, sein kühler Kopf, die Geistesgegenwart, die ihm bisher stets treu geblieben? . . . Hat mich die letzte Zeit denn ganz mürbe gemacht? dachte er erstaunt und erschreckt —

Schon wieder eine Meldung:

„Herr Assessor von Weber!"

Unwillkürlich richteten sich Heddins Augen forschend auf Webers Gesicht, — und enttäuscht wandten sie sich ebenso schnell wieder ab und nahmen einen andern gleichgültigeren Ausdruck an.

Das war nicht die Miene des Freiers — die gespannte Erwartung und ihre Vergeblichkeit wiederholte sich für Heddin nun seit Wochen fast alle Tage — der Aerger, den er deswegen gegen sich selbst fühlte, denn sein Stolz lehnte sich doch auf, richtete sich nicht minder scharf gegen diesen „trocknen Aktenmenschen," der mit immer gleichem, unbewegtem Gesichtsausdruck kam und ging — ging und kam, und der sich also wohl für zu kostbar hielt, um Ulla ernstlich zu erobern, nachdem er ihre andern Verehrer durch die steife Energie und Zähigkeit seiner Bewunderung von ihr entfernt hatte!

„Stollmann war bei Exzellenz?" fragte unterdes Weber eifrig, der sich für das von ihm bearbeitete Eisenbahnobjekt lebhaft interessierte.

Heddin bejahte; es kostete ihn Mühe, seine Mißstimmung zu bezwingen.

„Er wird alle Mienen springen lassen; es heißt, er und seine Leute hätten mit solcher Sicherheit auf die Konzession gerechnet, daß ein Fehlschlag nach Stollmanns eigener Aeußerung eine Unmöglichkeit sei."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Die deutsche Lehrerversammlung,) die vom Pfingstmontag bis 30. Mai in Berlin tagt, wird die am zahlreichsten besuchte aller bisherigen Versammlungen sein, denn es liegen 8000 Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches vor. Außer den beiden Hauptversammlungen am Dienstag und Mittwoch im Zirkus Schumann finden noch 28 Nebenversammlungen statt, die sich mit den verschiedensten Interessen der Lehrerschaft beschäftigen. Außer den Belehrungen, die die Schulausstellungen im Abgeordnetenhause, in der deutschen Lehrerbücherei und im Städtischen Schulmuseum, sowie die staatliche deutsche Unterrichtsausstellung bieten, winken den Besuchern noch besondere künstlerische Genüsse. Der Kaiser hat das Königliche Schauspielhaus kostenlos zur Verfügung gestellt. Zur Aufführung gelangt „Der große König". In der Philharmonie gibt der Berliner Lehrerverein ein Konzert, und im Zirkus Busch wird der bekannte Chor von 2000 Berliner Volksschulkindern den deutschen Lehrern singen. Der Belehrung dienen ferner mehr als 30 Besichtigungen von Museen, gemeinnützigen Anstalten usw. Auch die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung Berlins werden die Teilnehmer auf Fahrten nach Havel, Oberspree und Dahme kennen lernen.

—* (Das Hochzeitsgeschenk an das deutsche Kronprinzenpaar,) das die preußischen Städte gemeinsam gestiftet haben, wird demnächst zur Ablieferung gelangen. Sieben volle Jahre hat die Anfertigung des hervorragenden Silberschmuckes in Anspruch genommen, an dem die hervorragendsten deutschen Künstler mitgearbeitet haben. Das umfangreiche Geschenk, das aus vielen Silberschmuckgegenständen besteht, erlangt dadurch noch einen besonderen Wert, als es gleichzeitig ein bedeutsames Dokument deutschen Kunstgewerbefleißes darstellt.

—* (Ein schweres Automobilunglück), bei dem sechs Personen erheblich verletzt wurden, ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertage in Rudow unweit Britz. Dort fuhr der Kraftwagen des Hofbuchdruckereibesitzers Görlich aus Groß-Lichterfelde mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Kraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Alle Personen wurden im weiten Bogen auf die Straße geschleudert und erlitten sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen. Alle sechs Personen mußten ins Krankenhaus transportiert werden.

—* (Flugspende der Korpsstudenten.) Der in Naumburg tagende Vertretertag des Kösener S. C. hat beschlossen, daß jeder aktive und inaktive Korpsstudent 8 Mark für die Nationalflugspende geben soll, sodaß am 1. Juli der Sammlung 25 000 Mark überwiesen werden können.

—* (Todessturz eines Offiziers.) Der Flieger Fokker stürzte am Flugplatz in Johannisthal ab. Der Passagier, Leutnant Schlichting, ist tot, Fokker leicht verletzt.

—* (Ueber Nacht zum Millionär geworden) ist der Musketier Max Henker vom Infanterie-Regiment Nr. 107 in Leipzig, dem von Seiten eines in Südamerika verstorbenen Onkels 6 Millionen Mark zu fielen. Im ganzen hatte der Goldonkel 125 Millionen Mark hinterlassen.

—* (Eine Besteuerung der amerikanischen Junggesellen) und kinderlosen Ehepaare ist in Vorbereitung, und zwar will man denselben recht fühlbar am Zeuge flicken. Jeder Junggeselle, der ein bestimmtes Alter erreicht hat, und jedes Ehepaar, das nach etwa zehnjähriger Ehe kein Kind hat, mit einem Mindesteinkommen von rund 4000 Mark soll ein heimatloses armes Kind zu sich nehmen oder jährlich 800 Mark für die Unterbringung des Kindes zahlen. Das forderte wenigstens der internationale Kongreß amerikanischer Mütter in Chicago, und die gesetzgebenden Körperschaften verschiedener Einzelstaaten haben sich bereits mit dieser Anregung befaßt.

—* (Die Zustände, die den Untergang der „Titanic" verursachten,) sind nach Abschluß der Untersuchung in Washington von dem dortigen Senatskomitee scharf verurteilt worden. Besonders hervorgehoben wurde der Mangel an Disziplin in der Stunde der Gefahr. Dem mituntergegangenen Kapitän Smith wurde nachlässige Inspizierung vorgeworfen.

—* (Aha!) „Gestern haben wir gearbeitet, bis wir umgefallen sind!" — „Oho! Was habt ihr denn gemacht?" — „Wein abgezogen!"

—* (Mißverständnis.) „Dir geht es in Deiner Ehe nicht gut?" — „Ach, Du glaubst gar nicht, wie wir manchmal ringen!" — „Auf Ringen läßt sich meine Alte nicht ein, die wirft mir gleich direkt was an den Kopf!"

—* (Vergaloppiert.) Braut: „Glaubst Du nicht, Emmi, daß mich mein Bräutigam recht lieb hat?" — Zofe: „Ach, der Herr Leutnant ist ein zu reizender Mensch! Den haben alle Mädel gern!"

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachflg., Grottkau.

Holzbauten, welche sich im Freien befinden und jeder Witterung ausgesetzt sind, werden am besten und nachhaltigsten mit dem schon seit mehr als 30 Jahren bewährten Avenarius Carbolineum der Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln gestrichen. Diese Firma liefert nun auch seit einigen Jahren ein Konservierungsmittel speziell für bewohnte Innenräume, genannt Raco, das vollständig geruchlos ist. Raco wird im besonderen verwendet gegen Hausschwamm, Trockenfäule, Schimmel- und Pilzwucherungen und hat sich vorzüglich bewährt. — Nähere Auskunft erteilt die oben genannte Firma oder deren Niederlagen **Wilhelm Hantke** Drogen- und Kolonialwarenhandlung, **Paul Stiegert**, Eisenwarenhandlung, **C. Haase**, Medizinal-Drogerie in Grottkau.

Eine delikate Spargelsuppe. Für je 2—3 Teller Spargelsuppe zerdrückt man einen Würfel von Maggi's Königin-Suppe recht fein, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelbrühe glatt und läßt unter Umrühren 15 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelbrühe gar nicht oder nur schwach gesalzen sein darf.

Nichts schmerzt wohl das Weib tiefer als die Gewißheit, nicht hübsch zu sein oder befunden zu werden. Und doch ist das garnicht die Hauptsache. Denn kleidet sich eine Dame chick, so wird sie, selbst wenn sie nicht hübsch ist, immer noch eine weit hübschere ausstechen, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist wohl zweifellos und lehrt die tägliche Erfahrung. Wie aber kleidet man sich billig und chick zugleich? Dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt **„Große Modenwelt"** mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrenste sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnements auf **„Große Modenwelt"** mit Fächervignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nimmt die Buchhandlung von **Erich Seifert** in **Grottkau** entgegen, wo auch Probenummern zu haben sind.

Millionen schätzen am
Kathreiners Malzkaffee
das unerreicht feine Aroma

Der Gehalt macht's!

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen allen wohlwollenden Freunden und Bekannten unseren **herzlichsten Dank**.

Gr. Peterwitz.

C. Kuhnert, Uhrmacher
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten hat der Bezirksausschuß genehmigt, daß in der Stadt Grottkau für das Rechnungsjahr 1912 an direkten Gemeindesteuern erhoben werden:

160% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,
160% der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbebetriebe und
50% der Betriebssteuer.

Grottkau, den 28. Mai 1912.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Mai 1912, vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Hotel **„zum schwarzen Bär"** hierselbst
einen großen und einen kleinen Schreibtisch und ein Waldbild,
meistbietend gegen Barzahlung.
Grottkau, den 28. Mai 1912.

Gebauer, Ger.-Vollz.

Im Nu

verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln, Pickeln** ꝛc. d. Gebrauch v.

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
à Stück 50 Pf. bei **C. Haase**, Medizinal-Drogerie.

Visiten-Karten
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Erich Seifert.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Tafel- und Traulieder,
in moderner Ausführung
· fertigt schnellstens an ·
die Buchdruckerei von
Erich Seifert, Grottkau.

Empfehle zur Frühjahrs-Saison
Große Auswahl in
modernen Damen- u. Herren-Schirmen,
Neuheiten in Spazierstöcken,
reizende Sachen in Sommerspielwaren
für Kinder.
Zigarrenspitzen u. Tabakpfeifen

A. Grüger, Grottkau Drechslermeister, Münsterbergerstr. 173.

von **A. Hodurek, Ratibor**
ist das seit ca. 35 Jahren glänzend bewährte Vertilgungsmittel aller **Insekten und Ungeziefer, wie Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Motten, Ameisen, Schnaken. Erfolg staunenerregend!**
In Grottkau bei: **A. Kolbe, H. Seiffert & Co.**

1 Stube
mit Alkove zu vermieten
Junkernstr. 19.

Löwenerstraße 80 ist parterre
Stube und Küche
zu vermieten.

Gründlichen
Klavier- und Violinen-Unterricht
erteilt
Hochachtungsvoll
Georg Warwas,
Musiklehrer.

Erteile schon seit einigen Monaten in **Grottkau Unterricht**, bemerke gleichzeitig, daß ich zu den geehrten Herrschaften ins Haus Stunde geben komme. **Anmeldungen** erbitte nach **Brieg, Oppelnerstr. 12**, I. Etg.

Gesicherte Existenz
und dauerndes nachweisliches
Einkommen v. 10—15 000 Mark
bietet die Uebernahme der alleinigen Fabrikation uns. patentierten
Uniongipsdielen
welche in über 300 Bezirken bereits mit großem Erfolg durchgeführt ist. Branchekenntn. nicht erforderl., dauernde tatkräftige Unterstützung des Stammhauses. Beste Gelegenheit zur Selbstständigmachung, auch als Nebenbetrieb geeignet, keine maschinelle Anlage erforderlich. Ernstliche Reflektanten, welche über 3—5000 Mk. bar verfügen, wollen sich gefl. melden.

Union
Westdeutsche Bauindustrie
Düsseldorf 369.

Hausfrauen, haltet die
Familien-Zeitschrift:
Deutsche Moden-Zeitung
Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur
1 Mk. 25 Pfg.
durch jede Buchhandlung oder Postanstalt
Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg.

Große Stube
mit heller Küche zu **vermieten.**
Kunze, Breslauer Straße 35.

Heut Mittwoch früh 9 Uhr:
frische Blut- und Leberwurst.
Bruno Münzer,
W. Scholz's Nachfolger, Ring 74.

Die Berufswahl im Staatsdienst.
Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat **A. Dreger.** 10. Auflage. Geheftet 3,60 ℳ, gebunden 4,50 ℳ.

Kochs Sprachführer.
Deutsch, Spanisch je **1,60** ℳ, **Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisch, Ungarisch** je **1,80** ℳ, **Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo,** je **2,50** ℳ, **Rumänisch 2** ℳ, **Persisch 3** ℳ, **Suahili, 3,60** ℳ, **Japanisch 4** ℳ, **Chinesisch 4** ℳ. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der **Aussprache** vielseitige **Gespräche** für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte **Grammatik, Wörtersammlungen und Leseübungen.**
C. A. Kochs Verlag,
Dresden und Leipzig.

Der heutigen Nr. dieser Zeitung ist ein Prospekt, betreffend **Grafenorter Sauerbrunnen** von **Robert Melcher** beigelegt, auf welchen wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Breslauer Marktpreise
vom 28. Mai 1912.

Pro 100 kg.						
Weizen, weißer .	22	30	21	30	20	30
Weizen, gelber .	22	20	21	20	20	20
Roggen . . .	19	10	18	50	17	50
Gerste	18	50	18	10	17	70
Braugerste . .	—	—	—	—	—	—
Hafer	19	30	18	70	18	40
Viktoria-Erbsen	25	—	23	—	21	—
Erbsen, kleine .	21	50	19	80	18	—
Raps	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachflg., in Grottkau.